

Vorlesung Mikroökonomie / Gabriele Hildmann

Ansätze Klausurlösungen

(Version 65, 20. Januar 2004)

1. Was wird unter rationalem Handeln verstanden? Weshalb ist es sinnvoll eine solche Verhaltensannahme zu treffen? (Skript Teil 1, S. 4)

Rationales Handeln basiert auf dem ökonomischen Prinzip, also entweder mit gegebenen Mitteln ein möglichst hohes Nutzenniveau zu erreichen (Maximalprinzip) oder ein gegebenes Nutzenniveau mit möglichst geringen Mitteln zu erreichen (Minimalprinzip).

Die Annahme des Rationalprinzips ist die Voraussetzung dafür, Wirtschaftsabläufe abzubilden, volkswirtschaftliche Berechnungen durchzuführen und entsprechend vorhersehbare Aussagen zu treffen. (Irrationales Verhalten ist nicht vorhersehbar und kann deshalb nicht als Grundlage von ökonomischen Modellen dienen)

2. Welche Rolle spielen Informationen für das rationale Handeln?

Dem rationalen Verhalten sind dort Grenzen gesetzt, wo er aufgrund mangelnder Informationen nicht alle entscheidungsrelevanten Daten zur Verfügung hat. Informationen, die ein Entscheider kennt, einem anderen aber nicht zur Verfügung stehen, führen zu suboptimalen Entscheidungen. Aufgrund der Informationsproblematik und dem damit verbundenen Optimierungsprozess, tritt inzwischen an die Stelle des homo oeconomicus immer häufiger der eingeschränkt rational handelnde Entscheider, der deutlich mehr menschliche Züge trägt.

3. Erläutern Sie das ökonomische Prinzip. (Skript Teil 1, S. 3)

Im Ökonomischen Prinzip (Rationalprinzip) sind die Wirtschaftssubjekte bestrebt, die Differenz zwischen Ertrag und Aufwand zu maximieren. Das Rationalprinzip tritt in zwei Ausprägungen auf:

Minimalprinzip: Ein gegebenes Nutzenniveau mit möglichst wenig Mitteln realisieren.

Maximalprinzip: Mit den vorhandenen Mitteln ein möglichst hohes Nutzenniveau erreichen.

4. Nennen Sie vier Verhaltensweisen, die im Widerspruch zur Rationalitätsannahme stehen? (Skript Teil 1, S. 4)

Irrational im ökonomischen Sinn sind Handlungen, die

- aufgrund von ethischen Grundüberzeugungen, die dem rationalen Handeln übergeordnet sind, vorgenommen werden;
- auf Gewohnheit beruhen;
- ungeprüfte Anpassung an Ideale darstellen;
- affektuale bzw. emotionale Reaktionen sind.

(Irrationales Verhalten ist nicht vorhersehbar und kann deshalb nicht als Grundlage von ökonomischen Modellen dienen)

5. Welchen Zusammenhang stellt die Nutzenfunktion dar?

Die Nutzenfunktion eines Haushaltes ordnet den nicht-negativen Gütermengenkombinationen einen nicht-negativen Nutzen zu.

6. Warum sind Nutzenfunktionen interpersonell nicht vergleichbar? (Skript Teil 1 S. 6)

Wie stark die Bedürfnisbefriedigung für den einzelnen Entscheider ist, hängt von dessen subjektiver Wertschätzung des Gutes ab, deshalb sind Nutzenfunktionen interpersonell nicht vergleichbar.

7. Nennen Sie die Beispiele, in denen der Grenznutzen nicht abnimmt.

Bei Erdnüssen, Sonnencreme steigt der Grenznutzen. Wasser müßte auch einen zunehmenden Grenznutzen haben, da der erste Schluck nicht zur Stillung des Durstes reichen dürfte. *(Obwohl nach meinem Ermessen der Grenznutzen nach der 1000. Erdnuss rapide abnimmt, geht es hier wohl darum, daß der Grenznutzen zumindest am Anfang erst mal steigt, statt wie bei vielen Gütern sofort abnimmt.)*

Bei freien Gütern nimmt der Grenznutzen in der Regel nicht ab. Beispiel: Luft

8. Erläutern Sie die Begriffe Bedürfnis, Bedarf und Nachfrage.

Bedürfnis: Subjektives Empfinden eines Mangels verbunden mit dem Wunsch, diesen Mangel zu beseitigen.

Bedarf: Wenn der Haushalt eine Vorstellung davon hat, mit welchem Produkt oder Leistung er ein Bedürfnis befriedigen kann.

Nachfrage: Zur Nachfrage kommt es, wenn zum Bedarf die entsprechenden finanziellen Mittel kommen.

9. Welche Rolle spielen Bedürfnisse bzw. Präferenzen bei den Entscheidungen der Haushalte?

Bedürfnisse bzw. Präferenzen bestimmen den Nutzen, der einzelnen Gütermengenkombinationen. Je begehrt und knapper das Gut ist und je besser es der Bedürfnisbefriedigung dient, umso höher ist der Nutzen.

10. wie wirken sich Änderungen der Präferenzen auf die Nutzenfunktion der Haushalte aus?

Der Nutzen von Gütern wird bestimmt von den jeweiligen Präferenzen der Haushalte (z.B. starke Präferenz -> hoher Nutzen). Wenn sich die Präferenzen ändern, ändert sich auch der Nutzen, also verändert sich auch entsprechend die Nutzenfunktion und es kommt zu Verschiebungen.

11. Welchen Zusammenhang stellen die partiellen Nutzenfunktionen dar?

Die partiellen Nutzenfunktionen spiegeln den Zusammenhang zwischen der Variation nur eines Gutes und dem Haushaltsnutzen wieder. Wobei das andere Gut als konstant angesehen wird. Je weiter die Nutzenfunktion vom Ursprung entfernt beginnt, desto höher ist der Nutzen des konstanten Gutes.

12. Was ist eine Indifferenzkurve und wie kann sie ermittelt werden?

Die Indifferenzkurve ist der geometrische Ort aller $x_1 \times x_2$ Kombinationen, die den gleichen Haushaltsnutzen repräsentieren und entspricht einem horizontalen Schnitt durch das Nutzengebirge. Diese kann man ermitteln wenn man die Nutzenfunktion hat und ein gewünschter Nutzen ebenfalls gegeben ist. Dann läßt sich durch Umstellen und Einsetzen die Indifferenzkurve für einen bestimmten Nutzen bestimmen.

13. Welchen Zusammenhang stellt der Grenznutzen dar und wie kann er ermittelt werden? (Skript Teil 1, S.8)

Der Grenznutzen stellt die Zuwachsrate des Nutzens für ein Gut dar. Je kleiner der Zusatznutzen für ein zusätzliches Stück eines Gutes wird, desto geringer wird ist die Zuwachsrate des Nutzens. Rechnerisch kann der Grenznutzen durch die 1. partielle Ableitung der Nutzenfunktion ermittelt werden.

14. Was versteht man unter der Grenzrate der Substitution? (Skript Teil 1, S.8)

Die Grenzrate der Substitution entspricht betragsmäßig der Steigung der Indifferenzkurve an einer beliebigen Stelle. Sie beschreibt das Verhältnis der Menge die nötig ist, um z.B. ein Gut A durch ein Gut B zu ersetzen. Dabei wird jedoch immer exakt ein Punkt der Kurve betrachtet, also immer genau ein Tauschverhältnis.

15. Was versteht man unter dem ersten Gossenschen Gesetz?

Das erste Gossenschen Gesetz ist das Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen eines Gutes. Es beschreibt den Umstand, daß für den Bedarf von Gütern eine Sättigung eintritt. - Je mehr man bereits von dem Gut besitzt, umso geringer wird der Nutzen wenn man weitere Mengen des Gutes bekommt.

Beispiel: Jemand der einen einzigen Pullover hat, wird bei Kälte einen hohen Nutzen davon haben. Jemand der 30 Pullover hat, wird von einem 31. Pullover nur wenig Mehrnutzen haben. Der 1. Pullover hat also einen wesentlich höheren Nutzen, als der 31 - der Grenznutzen nimmt also mit zunehmender Menge ab.

16. Weshalb verläuft die Grenzrate der Substitution stets abnehmend?

Je geringer die Konsummenge eines Gutes ist, umso schwieriger wird es, eine Mengeneinheit zu ersetzen. Deshalb fällt im Fall konvexer Indifferenzkurven die Grenzrate der Substitution kontinuierlich (Gesetz der abnehmenden Grenzrate der Substitution).

17. Welchen Zusammenhang stellt die Budgetlinie (=Bilanzgerade) dar? (Skript Teil 1, S.12)

Die Gleichung $E=p_1 \cdot x_1 + p_2 \cdot x_2$ beschreibt alle Güterkombinationen, die bei gegebenem Budget und bestimmten Preisen gekauft werden können. Die Gerade wird als Budgetlinie oder Bilanzgerade bezeichnet. Ihre Steigung hängt vom Verhältnis der Preise zueinander ab.

18. Wie wirkt sich eine Einkommenserhöhung auf die Budgetlinie aus?

Einkommenserhöhungen verschieben, bei unveränderten Preisen, die Budgetlinie nach oben.

19. Wie wirkt es sich auf die Budgetlinie aus, wenn alle Preise um 10% steigen? (Skript Teil 1, S.12)

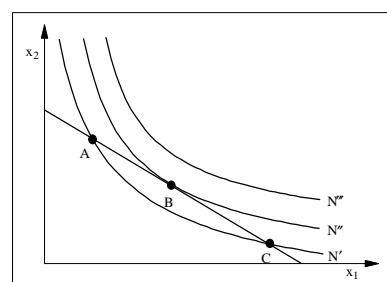
Da die Budgetlinie die Mengenkombination von Gütern beschreibt, die mit einem gegebenen Budget erworben werden können, ändert sich die Budgetlinie, sobald sich die Preise der einzelnen Güter ändern. Bei einer Preiserhöhung verschiebt sich die Budgetlinie näher zum Ursprung (also nach links), da man für das gleiche Geld weniger Güter kaufen kann (die Menge der möglichen Güter wird kleiner, also näher gegen 0).

20. Wie wirkt es sich auf die Budgetlinie aus, wenn nur ein Preis steigt und der andere konstant bleibt. (Skript Teil 1, S.12)

Verändert sich nur der Preis eines Gutes, so kommt es zu einer Drehung der Budgetlinie. Dabei verschiebt sich die Seite desjenigen Gutes gegen 0, welches teurer wird (da man davon ja jetzt für das gleiche Geld weniger bekommt).

21. Was wird unter einem Haushaltsoptimum verstanden und wie kann es ermittelt werden? (Skript Teil 1, S.12/13)

Das Haushaltsoptimum ist dort erreicht, wo mit einem gegebenen Budget der maximale Nutzen erreicht wird (=Maximalprinzip). Dieser Punkt lässt sich graphisch und mit Hilfe der Lagrange-Funktion, als Verfahren zur Optimierung unter Nebenbedingungen, ermitteln. Dabei liegt das Optimum in dem Punkt, an dem die Budgetlinie (Bilanzgerade) eine Nutzenebene (Indifferenzkurve) tangiert / schneidet.



22. Welche Identität gilt im Haushaltsoptimum? (Skript Teil 1, S.13)

Im Haushaltsoptimum ist das Verhältnis der Grenznutzen und das Verhältnis der Preise identisch. Im Haushaltsoptimum gilt das 2te Gossenesche Gesetz.

23. Was besagt das zweite Gossenesche Gesetz? (Skript Teil 1, S.13)

Das zweite Gossenesche Gesetz besagt, dass der Grenznutzen des Geldes im Haushaltsoptimum für beide Güter gleich ist. Die letzte Geldeinheit stiftet für jede Verwendung den gleichen Grenznutzen.

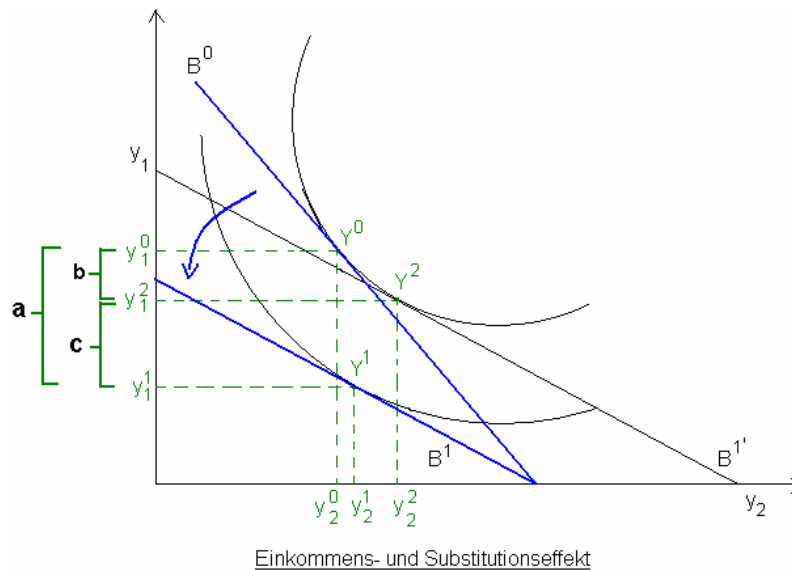
24. Wie kommt es zum Einkommens- und wie zum Substitutionseffekt?

Beim Substitutionseffekt wird unterstellt, dass der Haushalt für die Preiserhöhung durch eine Einkommenserhöhung entschädigt wird. Die Einkommenserhöhung ist so hoch, dass der Haushalt weiterhin sein altes Nutzenniveau halten kann.

Der Einkommenseffekt hängt von der Einkommenselastizität der Nachfrage ab.

Im Normalfall führen Einkommens- und Substitutionseffekt zu einem Rückgang der Nachfrage des verteuerten Gutes.

25. Stellen Sie die Effekte anhand eines selbst gewählten Beispiels grafisch dar.



B^0 = Alter Preis und Budgetgerade

$Y^0 (y_1^0, y_2^0)$ = Nutzenmaximum

Wenn Preis 1 steigt dreht sich B^0 nach unten. Drehpunkt ist der y_2 Achsenabschnitt.

$Y^1 (y_1^1, y_2^1)$ = optimale Güterkombination bei der Budgetgerade B^1

a ist die gesamte Nachfragereduktion nach Gut 1 und beträgt $y_1^0 - y_1^1$

Nun wird in der Abbildung angenommen, der Haushalt würde z.B. durch Transferzahlungen so weit kompensiert, daß er das alte Nutzenniveau erreicht. Dazu verschieben wir die Budgetgerade nach rechts, bis sie die alte Indifferenzkurve den Punkt $Y^2 (y_1^2, y_2^2)$ tangiert.

Die mit b bezeichnete Differenz zwischen y_1^0 und y_1^2 (y_1^0, y_1^2) zeigt, daß y_1 wegen der geänderten Preisverhältnisse auch dann sinken würde, wenn der Haushalt noch das gleiche Realeinkommen im Sinne der Erreichung des gleichen Nutzenindex hätte.

Die mit c bezeichnete Differenz zwischen y_1^2 und y_1^1 (y_1^2, y_1^1) ist dagegen eine Folge des gesunkenen Realeinkommens. Demnach kann $y_1^0 - y_1^2$ als Substitutionseffekt und $y_1^2 - y_1^1$ als Einkommenseffekt bezeichnet werden.

Üblicherweise geht man davon aus, daß sowohl der Einkommens- als auch der Substitutionseffekt bei steigenden Preisen jeweils zu einer Reduktion der Nachfrage führen, so daß preisabhängige Nachfragefunktionen Verlauf haben.

26. Erklären Sie warum der Substitutionseffekt immer negativ ist?

Der Substitutionseffekt ist stets negativ, weil der Haushalt vom verteuerten Gut weniger nachfragt.

27. Wie kann die Nachfragefunktion der Haushalte ermittelt werden? Welche Annahmen werden dabei getroffen?

Wenn die Preise und die entsprechenden Mengen der Preis-Konsum-Kurve in ein Preis-Mengen-Diagramm übertragen, so ergibt sich die Nachfragekurve des Haushalts. Dies ist allerdings nicht die typische Darstellungsform einer Nachfragekurve. Sie ergibt sich, wenn der Preis auf der waagerechten und die Menge auf der senkrechten Achse abgetragen werden. Es wird die Annahme getroffen, dass je teurer ein Gut ist, weniger von ihm nachgefragt wird.

Hinweis eines Kollegen: Die Nachfragefunktion muss nicht unbedingt durch die Preis-Konsum-Kurve dargestellt werden. Die Preis-Konsum-Kurve lässt sich nur aus dem selben Diagramm herstellen. Es ist in ein $x_1 \times x_2$ Diagramm verschiedene Indifferenzkurven zu Zeichnen. Für das Gut, welches auf der senkrechten Achse eingezeichnet ist, wird auch die Nachfragekurve ermittelt. In das Diagramm wird die Budgetlinie eingetragen und gedreht bei verändertem Preis des Gutes x_2 (senkrechte Achse)! Die Tangentialpunkte dieser Budgetlinie mit den verschiedenen Indifferenzkurven bilden wenn das Diagramm auf der waagerechten Achse links weiter um den Preis ergänzt wird.

28. Erklären Sie, wie sich Einkommensänderungen, Preisänderungen des jeweils anderen Gutes und Veränderungen der Präferenzen auf die Nachfragefunktion auswirken.

Bei einer Einkommensveränderung verschiebt sich die Nachfragefunktion vom Ursprung weg, da die Haushalte bereit sind, mehr Geld auszugeben.

bei einer einkommenserhöhung verschiebt sich in der regel die nachfrage nach aussen, wenn die preise für substitutionsgüter steigen, wird die nachfrage nach dem betrachteten gut ebenfalls steigen. wenn komplementäre güter teurer werden, geht hingegen die nachfrage nach dem gut x zurück.

29. Welchen Zusammenhang beschreiben Elastizitäten? (Skript Teil 1, S.17)

Eine Elastizität gibt an, um wieviel Prozent sich eine abhängige Variable verändert, wenn sich die unabhängige Variable um 1 Prozent verändert. $\text{Elastizität} = \frac{\text{Relative Änderung der abhängigen Variablen}}{\text{relative Änderung der unabhängigen Variablen}}$.

30. Was versteht man unter der Preiselastizität der Nachfrage bzw. der Kreuzpreiselastizität?

Die Preiselastizität bestimmt, wie die nachgefragte Menge auf eine Änderung des Preises reagiert. Die Kreuzpreiselastizität gibt an, was passiert, wenn beim Wettbewerbsgut der Preis verändert wird.

Die Kreuzpreiselastizität gibt an, wie die Nachfrage nach einem Gut A reagiert, wenn sich z.B. der Preis des Gutes B ändert. Sie ist bei einer Substitutiven Güterbeziehung zwischen A und B positiv. Bei einer komplementären Beziehung zwischen Gütern C und D ist die Kreuzpreiselastizität dagegen negativ.

Aufgabenblatt 2

31. (2-1) Erläutern Sie warum Unternehmen entstehen und wie die Entstehung von Mehrpersonenunternehmen erklärt werden kann. (Skript Teil 1, Kapitel 3, S.18)

Einpersonen-Unternehmen entstehen, wenn eine Person einen komparativen (vergleichswisen) Vorteil in der Herstellung von Gütern hat. Angeborene oder erworbene Fähigkeiten sind der Grund für das Entstehen komparativer Vorteile.

Mehrpersonen-Unternehmen entstehen durch die technischen Vorteile der Arbeitsteilung. Durch Spezialisierungsvorteile der Arbeitsteilung sind sie in der Lage, mehr als die Summe der durch Einzelunternehmen erzeugbare Leistung zu produzieren. So lange interne Koordinationskosten die Transaktionskosten am Markt nicht übersteigen, haben Mehrpersonen-Unternehmen einen Kostenvorteil gegenüber Einpersonen-Unternehmen.

32. (2-2) Was versteht man unter Transaktionskosten? (Skript Teil 1, Kapitel 3, S.18)

Transaktionskosten sind Kosten, die in Zusammenhang mit Vertragsabschlüssen entstehen (z.B. Zulieferungen von vorgefertigten Teilen in der Automobilindustrie)

33. (2-3) Was sind komparative Kostenvorteile? (Skript Teil 1, Kapitel 3, S.18)

Das sind vergleichsweise Kostenvorteile, die z.B. ein Mehrpersonen-Unternehmen gegenüber einem Einpersonen-Unternehmen hat. *(Reicht das als Antwort aus? Bin mir da nicht sicher. - Feedback?)*

34. (2-4) Was wird unter wirtschaftlichen - was unter freien Gütern verstanden? (Skript Teil 1, Kapitel 3.1, S.19)

Wirtschaftliche Güter sind knapp und haben einen Preis, freie Güter sind (nahezu) unbegrenzt verfügbar und haben keinen Preis.

35. (2-5) Welcher Zusammenhang besteht zwischen eingesetzter Produktionstechnik und Produktionsfunktion? (Skript Teil 1, Kapitel 3.1, S.19)

Die Produktionsfunktion reflektiert die technischen Zusammenhänge bei der Erzeugung der Güter (und somit die Produktionstechnik). Die Produktionstechnik beeinflusst die Produktionsfunktion also im Wesentlichen. (Die Produktionstechnik wird für den betrachteten Zeitraum als Konstant angesehen)

36. (2-6) Wie wirkt sich eine Änderung der Produktionstechnik auf die Produktionsfunktion aus? (Skript Teil 1, Kapitel 3.1, S.19)

Die Änderung der Produktionstechnik bewirkt eine neue Produktionsfunktion mit veränderten Leistungsparametern. (*reicht das aus? Feedback?*)

37. (2-7) Welche Eigenschaften haben substitutionale Produktionsfunktionen. Nennen Sie ein Beispiel. (Skript Teil 1, Kapitel 3.1, S.20)

In substitutionalen Produktionsfunktionen können die Produktionsfaktoren im Produktionsprozess gegeneinander ausgetauscht werden (z.B. statt Grundstoff A, nimmt man Grundstoff B). Produktion mit substitutionale Produktionsfaktoren sind flexibler und gelten mittel- und langfristig. Beispiel: Statt Buchenholz wird Ahornholz für den Tisch genommen. Statt Benzin von Aral wird Benzin von Esso für die Maschine benutzt, etc.

38. (2-8) Welche Eigenschaften haben limitationale Produktionsfunktionen. Nennen Sie ein Beispiel. (Skript Teil 1, Kapitel 3.1, S.20)

In limitationalen Produktionsfunktionen stehen die Produktionsfaktoren in einem festen Austauschverhältnis zueinander. Produktion mit limitationalen Produktionsfaktoren sind relativ unflexibel und gelten kurzfristig. Beispiel: Wenn man einen Tisch bauen möchte, benötigt man immer 1 Tischplatte und 4 Beine. Hat man 2 Tischplatten aber nur 2 Beine, kann man gar keinen Tisch bauen.

39. (2-9) Wie lässt sich die Grenzproduktivität ermitteln und was sagt der Wert aus? (Skript Teil 1, Kapitel 3.2, S.21)

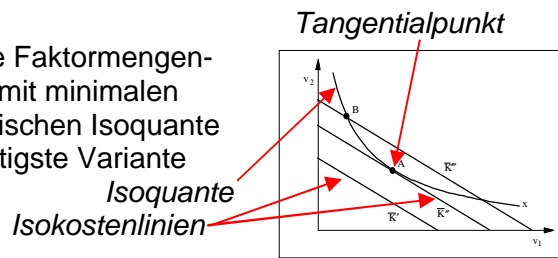
Die Steigung der partiellen Ertragskurven bezeichnet man als Grenzproduktivität. Die Grenzproduktivität ergibt sich als erste partielle Ableitung der Produktionsfunktion nach dem Faktor i . Sie gibt an, welcher Ertragszuwachs auf den Einsatz der letzten Inputeinheit zurückzuführen ist. Sie kann positive oder negative Werte annehmen.

40. (2-10) Wie lässt sich eine Isoquante ermitteln und was sagt sie aus? (Skript Teil 1, Kapitel 3.2, S.21)

Der geometrische Ort aller Input-Kombinationen die zum gleichen Output führen nennt man Isoquante. Je weiter eine Isoquante vom Ursprung entfernt ist, desto höher ist der Ertrag, den sie repräsentiert. Die Steigung einer Isoquante entspricht dem Verhältnis der Grenzproduktivitäten. Die Isoquante lässt sich durch einen gegebenen Output und der Produktionsfunktion ermitteln.

41. (2-11) Welchen Zusammenhang stellt die Minimalkostenkombination dar?
(Skript Teil 1, Kapitel 3.3, S.25)

Die Minimalkostenkombination ist diejenige Faktormengenkombination, die einen gegebenen Output mit minimalen Kosten produziert. Der Tangentialpunkt zwischen Isoquante und Isokostenlinie markiert die kostengünstigste Variante (identisch wie bei Haushaltsfunktion!).



42. (2-12) Welche Identität gilt im Haushaltsoptimum und was lässt sich daraus ableiten? (Skript Teil 1, Kapitel 3.3, S.25)

Da die Frage identisch mit Frage 21 des 1. Aufgabenblattes ist und in diesem Teil der Aufgaben von der Produktionsfunktion die Rede ist, gehe ich davon aus, daß die Frage lauten soll:

Welche Identität gilt am Tangentialpunkt und was lässt sich daraus ableiten?

Am Tangentialpunkt ist die Steigung der Isokostenlinie und der Isoquante identisch. D.h. die Produktionskosten stimmen mit den Budgetmöglichkeiten überein. Der Punkt stellt somit die günstigste Faktormengenkombination dar.

43. (2-13) Was sind private und was gesellschaftliche Kosten?
(Skript Teil 1, Kapitel 3.3, S.24)

- **Private Kosten** sind diejenigen Kosten, die im herstellenden Unternehmen anfallen.
- **Gesellschaftliche Kosten** entstehen Dritten, wie der Gesellschaft oder der Gesamtwirtschaft. Typische gesellschaftliche Kosten sind Kosten der Umwelt- und Gesundheitsbelastung.

44. (2-14) Zeigen Sie, wie sich die Kostenfunktion aus der Produktionsfunktion ermitteln lässt.

Ausgehend von der Produktionsfunktion werden die Faktoreinsätze einfach mit Ihren Faktorpreisen multipliziert. Daraus ergibt sich unter nicht Berücksichtigung von gesellschaftlichen Kosten die Kostenfunktion! Diese kann man dann Umstellen um auf die Isokostenlinie zu kommen.

45. (2-15) Was bringen die Grenzkosten zum Ausdruck und wie können sie ermittelt werden? (Wo im Skript???)

Die Grenzkosten stellen die zusätzlichen Kosten für die letzte Produktionseinheit dar. Oder anders ausgedrückt werden durch die Grenzkosten die Kosten zum Ausdruck gebracht, die entstehen wenn ich eine Einheit mehr produziere. Ermittelt werden diese durch die erste partielle Ableitung der Kostenfunktion.

46. (2-16) Was bringen die totalen bzw. die variablen Stückkosten zum Ausdruck und wie lassen sie sich ermitteln? (Skript Teil 1, Kapitel 3.4, S.26)

Totale Stückkosten: sind die durchschnittlichen gesamten Kosten die ich zur Produktion von xy Output benötige. (variable + fixe Kosten)

Variable Stückkosten sind mengenabhängige Kosten, die sich mit dem Beschäftigungsgrad, der Auslastung verändern. Die variablen Kosten können sich proportional, progressiv oder degressiv zum Beschäftigungsgrad verändern. Variable Kosten werden auch als veränderliche oder leistungsabhängige Kosten bezeichnet. Geringe variable Stückkosten sind ein Indikator für ein hohes Technologieniveau (da Maschinen, also Fixkosten teuer sind).

47. (2-17) Weshalb entsprechen sich im Gewinnmaximum eines Unternehmens, das an einem polypolistischen Markt agiert, Grenzkosten und Grenzerlös?

Grenzwert ist maximal wenn Grenzkosten = Grenzerlöse sind.
Im polypolistischen Markt herrscht so starke Konkurrenz das sich der Marktpreis bei den Grenzkosten einpendeln wird.

48. (2-18) Warum entsprechen sich in einem polypolistischen Markt Grenzerlös und Grenzkosten?

siehe 47. (2-17)

49. (2-19) Wie kann die Angebotsfunktion eines Unternehmens in einem polypolistischen Markt ermittelt werden?

Die Angebotsfunktion wird aus der Grenzkostenfunktion abgeleitet. Die Angebotsfunktion beginnt mit dem Schnittpunkt im Minimum der variablen Kosten.

50. (2-20) Definieren Sie die Begriffe Gewinnschwelle und Produktionsschwelle. (Skript Teil 1, Kapitel 3.4, S.26)

- Die **Gewinnschwelle** beschreibt das Minimum der totalen Stückkosten.
- Die **Produktionsschwelle** beschreibt das Minimum der variablen Kosten. Solange der Marktpreis über dem Minimum der variablen Kosten liegt, sollte produziert werden. Erst wenn die Produktionsschwelle unterschritten wird, ist der Verlust größer, als bei Produktionsstopp.

Aufgabenblatt 3

51. (3-1) Was versteht man unter einem Pareto-Optimum? (Skript Teil 1, Kapitel 3.5, S.29)

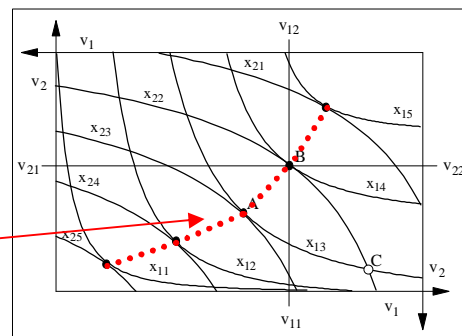
Bei einem Pareto-Optimum kann von einem Gut nicht mehr produziert werden, ohne von einem anderen Gut weniger zu produzieren.

52. (3-2) Was versteht man unter einer Kontraktionskurve?
 (Skript Teil 1, Kapitel 3.5, S.29)

Die Kontraktionskurve (Skript: Kontraktkurve!?) ist die Kurve der effizienten Produktion. Diese wird geometrisch durch das Verbinden der Tangentialpunkte der Isoquanten ermittelt.

53. (3-3) Erläutern Sie anhand einer Edgeworth-Box wie die Kontraktionskurve ermittelt werden kann. (Skript Teil 1, Kapitel 3.5, S.28-29)

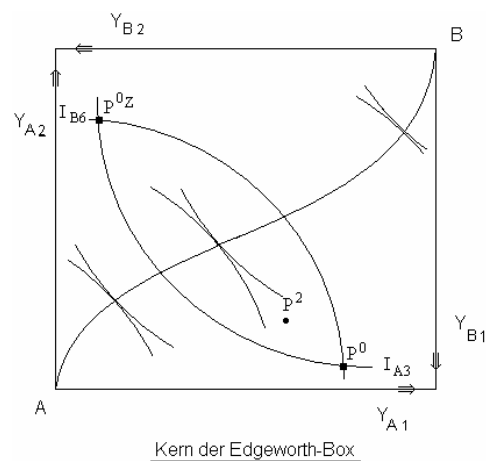
Die Edgeworth-Box ist ein Schachteldiagramm, das sich aus den Isoquanten (zusammengesetzt aus den Produktionsfaktoren x_1, x_2) eines zu produzierenden Gutes und den Isoquanten eines zweiten zu produzierenden Gutes (um 180° gedreht) ergibt. Durch Verbinden der Tangentialpunkte der jeweiligen Isoquanten ergibt sich die sog. Kontraktionskurve. Sie gibt alle effizienten Kombinationsmöglichkeiten der beiden Güter an.



Hier eine etwas "wissenschaftlichere" Erklärung:

Edgeworth-Box = Das reine Tauschgleichgewicht

Die Verbindungslinie A-B stellt alle Tangentialpunkte von Indifferenzkurven dar. Auf Grund der Konvexität der Indifferenzkurven führt sie stets von links unten nach rechts oben; ihr genauer Verlauf hängt von der Krümmung der Indifferenzkurven ab. Sie wird als Kontraktkurve bezeichnet, weil letztendlich nur Kontrakte Gleichgewichtspunkte sein können, die im Tangentialpunkt zweier Indifferenzkurven liegen. Jeder mögliche Gleichgewichtspunkt muß auf der Kontraktkurve liegen, weil sonst noch eine Verbesserung für beide Haushalte möglich ist. Außerdem muß der Gleichgewichtspunkt innerhalb der \hat{L}_{P^0Z} liegen, \hat{L}_{P^0Z} von den Erstaustattungen I_{B6} und I_{A3} gebildet wird. Also muß jeder Gleichgewichtspunkt (d.h. das Tauschgleichgewicht) auf der Kontraktkurve innerhalb der Ausgangslinse liegen. Diesen Teil der Kontraktkurve innerhalb der Linse nennt man KERN oder CORE der EDGEWORTH-BOX.



54. (3-4) Was besagt die Transformationskurve (=Produktionsmöglichkeitenkurve)?
 (Skript Teil 1, Kapitel 3.5, S.30)

Die Transformationskurve ist der geometrische Ort aller alternativen Gütermengen, die mit den vorhandenen Ressourcen erzeugt werden können. Typischerweise weist eine Transformationskurve eine negative Steigung auf, denn eine Mehrproduktion des einen Gutes ist stets mit einem Rückgang der Produktion des anderen Gutes verbunden.

55. (3-5) Was besagt die Grenzrate der Transformation? (Skript Teil 1, Kapitel 3.5, S.30)

Die Grenzrate der Transformation ist die Steigung der Transformationskurve. Sie gibt an, um wieviel sich ein Produkt von Gut 1 erhöhen läßt, wenn von Gut 2 eine infinitesimal kleinere Menge weniger hergestellt wird.

56. (3-6) Nennen Sie fünf Faktoren die zu Verschiebungen der Nachfragefunktion führen. Erläutern Sie auch, wie sich diese Veränderungen auf die Nachfragefunktion auswirken. (Skript Teil 1, Kapitel 4, S.31)

Verschiebungen der **Nachfragefunktion** ergeben sich aufgrund folgender Veränderungen:

- die Präferenzen der Nachfrager wechseln
- das durchschnittlichen Einkommens steigt oder sinkt
- die Preise verwandter Güter steigen oder fallen
- die Bevölkerungszahl ändert sich
- spezielle Einflüsse (Technologie, Umwelt, Infrastruktur, Sozialversicherungssystem etc.) machen sich bemerkbar.

57. (3-7) Nennen Sie fünf Faktoren die zu Verschiebungen der Angebotsfunktion führen. Erläutern Sie auch, wie sich diese Veränderungen auf die Angebotsfunktion auswirken. (Skript Teil 1, Kapitel 4, S.31)

Verschiebungen der **Angebotsfunktion** ergeben sich aufgrund folgender Veränderungen:

- technologische Veränderungen sowohl beim Produkt als auch beim Produktionsprozess
- Erhöhungen und Senkungen der Faktorpreise
- niedrigere oder höhere Preise verwandter Güter
- wirtschaftspolitische Maßnahmen (Subventionen, Zölle, Importquoten etc.)
- Spezielle Einflüsse (Technologie, Umwelt, Infrastruktur, Sozialvers.system etc.)

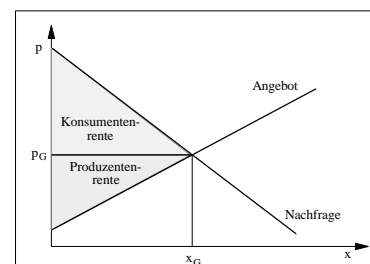
58. (3-8) Was versteht man unter dem Giffenparadox? (Skript Teil 1, Kapitel 4, S.33)

Im Fall des Giffenparadox wird der negative Substitutionseffekt durch den Einkommenseffekt überkompensiert. Wenn sich ein benötigtes Gut verteuert und es kein Alternativprodukt gibt, wird noch mehr von dem teuren Gut als vorher gekauft, da kein Geld für weitere Güter mehr bleibt. Beispiel: Wenn Kartoffeln teurer werden, wird u.U. kein (wesentlich teureres!) Fleisch mehr gekauft, sondern mehr Kartoffeln, um satt zu werden. (Das Giffenparadox ist natürlich nicht die Regel, sondern gilt nur in Ausnahmesituationen!)

59. (3-9) Was versteht man unter Produzenten- bzw. Produzentenrente? Soll wohl lauten: Was versteht man unter Konsumenten- bzw. Produzentenrente? (Skript Teil 2, Kapitel 4, S.4)

Die **Konsumentenrente** ist das, was die Käufer sparen, wenn der Marktpreis günstiger ist, als das, was sie eigentlich bereit wären auszugeben.

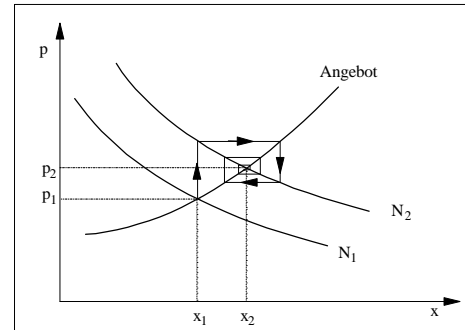
Produzentenrente ist das, was die Anbieter mehr einnehmen, wenn der Marktpreis höher ist, als der Preis zu dem sie anbieten könnten/würden (Die Produzentenrente kann man auch als Gewinnüberschuß interpretieren).



60. (3-10) Erläutern Sie anhand des Cobweb-Modells, wie sich nach einer Nachfrageverschiebung ein neues Marktgleichgewicht einstellt. Unterstützen Sie Ihre Argumentation anhand einer Grafik. (Skript Teil 2, Kapitel 4.2, S.6)

Mit dem Cobweb-Modell werden zyklische Schwankungen eines Marktes erklärt:

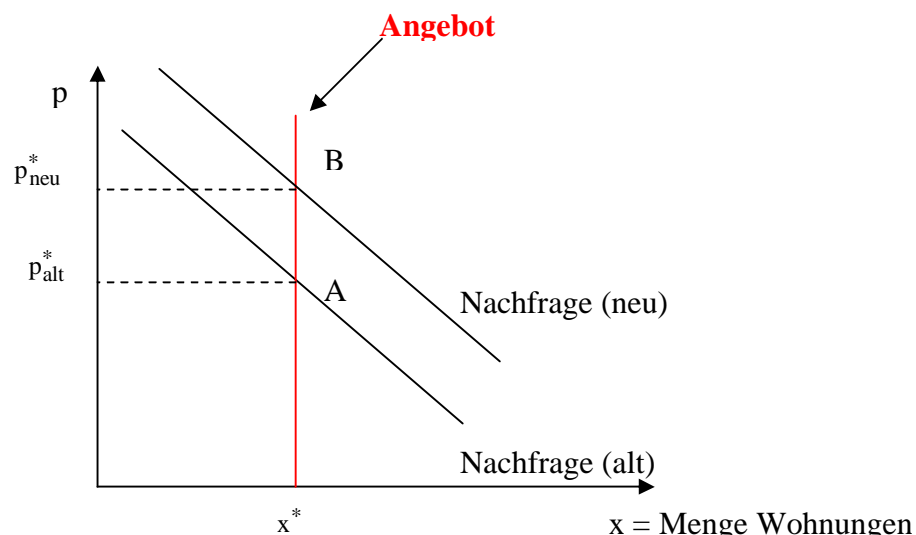
Kommt ein Angebot auf den Markt und die Käufer sind bereit, einen höheren Preis zu zahlen, erzielen die Verkäufer einen höheren Gewinn. Darauf hin produzieren die Verkäufer mehr, was zu einem Überangebot auf dem Markt führt. Die Käufer sind aufgrund des Überangebotes nicht mehr bereit so hohe Preise zu zahlen, was wiederum zu einer Senkung des Preises führt. Dies führt zu einer Senkung der Produktion bei den Anbietern und die Spirale setzt sich fort. Wie und ob sich ein Gleichgewicht einstellt ist von der jeweiligen Angebots- bzw. Nachfragekurve abhängig.



61. (3-11) Zu welchen Reaktionen führen Nachfrageverschiebungen, wenn es in einem Markt mit starrem Angebot zu Nachfrageverschiebungen kommt? Verdeutlichen Sie Ihre Argumentation anhand einer Grafik. (Skript Teil 2, Kapitel 4.3, S.8)

Da die Angebotsmenge fest steht (z.B. Wohnungsmarkt) können die Anbieter bei Nachfrageänderungen (z.B. veränderte Präferenzen, Einkommensänderungen, Subventionen) nicht mit Angebotsausweitung (Mehrproduktion) oder Angebotseinschränkung (Minderproduktion) reagieren. Verschiebt sich also die Nachfragefunktion, so ändert sich lediglich der Preis des Angebotes. (Angebotsänderungen können nur langfristig beobachtet werden und haben keinen kurzfristigen Einfluß auf den Markt)

Hier wird eine gesteigerte Nachfrage (B) dargestellt:



62. (3-12) Wie wirken sich Transferzahlungen (z. B. Wohngeld) auf die Nachfrage aus? Verdeutlichen Sie Ihre Argumentation anhand einer Grafik.

Transferzahlungen sind wie Subventionen oder Einkommenserhöhungen zu sehen. Die Nachfragefunktion verschiebt sich (durch die höhere verfügbare Geldmenge) vom Ursprung weg nach oben. Gilt die Einkommenserhöhung für alle Nachfrager des Marktes, steigen lediglich die Preise, da alle Nachfrager bereit sein werden, für die gleiche Leistung mehr Geld auszugeben. Den Vorteil haben dann nur die Anbieter (Vermieter), die dann mehr Geld erhalten, aber für die Nachfrager (Mieter) keine bessere Wohnungen zur Verfügung stellen.

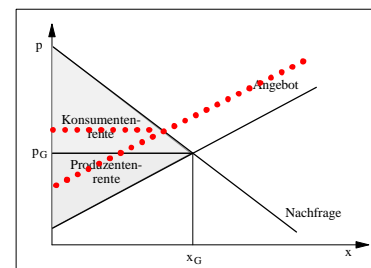
63. (3-13) Beschreiben die die Wirkungen, die von der Einführung einer stückbezogenen Steuer auf das Marktgleichgewicht ausgehen. Verdeutlichen Sie Ihre Argumentation anhand einer Grafik. (Skript Teil 2, Kapitel 4.4, S.8)

Geht man davon aus, daß die Steuer als Mengensteuer beim Produzenten erhoben wird (Mineralölsteuer, Tabaksteuer), dann verschiebt sich die Angebotsfunktion nach oben, da die Steuern in die Kostenrechnung einfließen und sich die Grenzkosten entsprechend erhöhen. Durch die Steuer steigt der Preis und die Nachfrage geht entsprechend zurück.

64. (3-14) Was passiert mit der Konsumenten- bzw. Produzentenrente, wenn erstmalig eine direkte stückbezogene Steuer auf ein Produkt erhoben wird? Verdeutlichen Sie Ihre Argumentation anhand einer Grafik. (Diese Frage wird vom Skript nicht beantwortet)

Da sich durch die Steuer der Preis erhöht, verschiebt sich die Angebotsfunktion nach oben. Sowohl die Konsumentenrente als auch die Produzentenrente wird kleiner (da die Differenz ja jetzt dem Staat zugeht ; -)

In der Zeichnung ist die Funktion mit Steuer als gestrichelte Linie dargestellt →



65. (3-15) Wie wirken sich staatliche Höchst- bzw. Mindestpreise auf das Marktgleichgewicht aus? Verdeutlichen Sie Ihre Argumentation anhand einer Graphik. Erläutern Sie dabei auch die Begriffe „Angebots-“ bzw. „Nachfrageüberhang“ (Skript Teil 2, Kapitel 4.5, S.9)

Mindestpreis: es entsteht ein Angebotsüberhang (ist die Menge die zum Mindestpreis mehr Angeboten wird als Konsumenten Nachfragen) Das Marktgleichgewicht verschiebt sich nach oben zu der Menge die Nachgefragt wird. (denke ich)

Höchstpreis: es entsteht ein Nachfrageüberhang (ist die Menge die mehr nachgefragt wird als angeboten wird) Das Marktgleichgewicht verschiebt sich nach unten!

66. (3-16) Welche Maßnahmen muss der Staat ergreifen, damit staatliche Höchst- bzw. Mindestpreise bestand haben? (Skript Teil 2, Kapitel 4.5, S.9)

Soll der Mindestpreis gehalten werden, muss der Staat den Angebotsüberschuss vom Markt nehmen. Für Höchstpreise muss der Staat den Nachfrageüberhang decken, indem er die Güter teuer kauft und zum Höchstpreis verkauft (der Staat muss die Produktion von bestimmten Gütern subventionieren).

67. (3-17) Erläutern Sie drei Maßnahmen, die ein Unternehmen ergreifen kann um den Grad der Offenheit eines Gutes zu reduzieren. (Skript wo??? stimmt die Lösung?)

- durch rechtliche Beschränkungen:
 - Z.B. Video erst ab 18 (nicht für jeden zugänglich)
 - Z.B. Verstoß gegen Vorschriften -> keine Marktzulassung ...
- durch wirtschaftliche Beschränkungen:
 - z.B. kein marktgerechtes Produkt auf den Markt gebracht (Qualität / Preis)

68. (3-18) Erläutern Sie welche Kriterien zur Klassifizierung von Märkten herangezogen werden. (Skript Teil 2, Kapitel 5.1, S.10)

Basierend auf qualitativen Aspekten, wie dem Organisationsgrad, dem Grad der Offenheit und dem Vollkommenheitsgrad, können einzelne Markttypen unterschieden werden. Der Grad der Offenheit bestimmt, unter welchen Bedingungen es einem Wirtschaftssubjekt möglich ist, am Marktgeschehen teilzunehmen. Im Wesentlichen ist zwischen rechtlichen und wirtschaftlichen Beschränkungen zu unterscheiden.

69. (3-19) Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit Güter als homogen erachtet werden? (Skript Teil 2, Kapitel 5.1, S.11)

Güter sind homogen, wenn die Käufer die Güter als gleichwertig erachten. Aus Käufersicht (subjektiv) gibt es also **keine qualitativen Unterschiede**, **keine zeitlichen Differenzen** in der Verfügbarkeit (Lieferfristen), **keine** relevanten **räumlichen Unterschiede** des Anbieters (oder diese spielen zumindest keine Rolle, z.B. Versand von Hamburg oder München nach Frankfurt dauert gleich lang) und es liegen **keine persönlichen Präferenzen** des Käufers vor (z.B. Bevorzugung von bestimmten Marken, etc.)

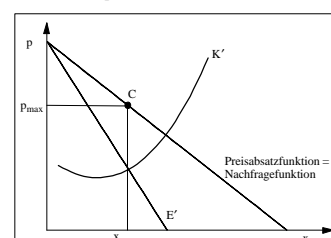
70. (3-20) Was versteht man unter einem Grenzanbieter. (Skript Teil 2, Kapitel 5.2, S.12/13)

Grenzanbieter sind Unternehmen, deren Grenzkosten (für die angebotenen Produkte) dem Marktpreis entsprechen. Tendenziell findet man in Märkten homogener Polypole nur noch Grenzanbieter.

71. (3-21) Erläutern Sie, wie sich die Preisbildung im Monopol vollzieht. Verdeutlichen Sie Ihre Argumentation anhand einer Grafik.

(Skript Teil 2, Kapitel 5.3, S.13)

Diese Aufgabe soll wohl nicht drankommen!
(ohne Gewähr)



Definitionen

Grenzkosten:

Grenzkosten = zusätzliche Kosten für die letzte Produkteinheit

Die Grenzkosten sind die bei Vergrößerung der Produktionsmenge für Herstellung der letzten Produktionseinheit verursachten Mehrkosten. Wird die in Produktionseinheiten gemessene Beschäftigung (x) einer Unternehmung um eine Einheit vermehrt, so steigen hierdurch die Gesamtkosten (K) um einen bestimmten Betrag; dieser Betrag ist gleich den Grenzkosten, den zusätzlichen Kosten für die letzte Produkteinheit. - Mathematisch werden die Grenzkosten aus dem Quotienten K/x abgeleitet, indem der Quotient für sehr kleine Werte von x ($x \rightarrow 0$) gebildet wird, wobei der Differentialquotient entsteht. - Analytisch betrachtet sind die Grenzkosten gleich dem Steigungsmaß der Gesamtkostenfunktion für eine bestimmte Ausbringungsmenge. Diese ist graphisch darstellbar durch die Steigung der Tangente an die Gesamtkostenkurve. Der aufsteigende Ast der Grenzkosten-Kurve ist vom Minimum der durchschnittlichen variablen Kosten an bei vollständiger Konkurrenz gleich der Angebotskurve; bei unvollkommener Konkurrenz dient sie zur Bestimmung des Cournotschen Punktes (monopolistische Preisbildung). Die Grenzkosten sind wichtig zur Bestimmung der Preisuntergrenze und stellen die Grundlage für die Grenzplankostenrechnung und die Verfahren des Operations Research dar. (aus Gabler Wirtschaftslexikon)

Isokostenlinie (Budgetlinie)

Ist der geometrische Ort aller Inputkombinationen, die die gleichen Kosten verursachen (variable Kosten).

Variable und totale Kosten

Variable Kosten sind mengenabhängige Kosten, die sich mit dem Beschäftigungsgrad, der Auslastung verändern. Die variablen Kosten können sich proportional, progressiv oder degressiv zum Beschäftigungsgrad verändern. Variable Kosten werden auch als veränderliche oder leistungsabhängige Kosten bezeichnet. Jedes Unternehmen ist daran interessiert, einen hohen Anteil variabler, möglichst degressiver, zumindest aber proportionaler, Kosten zu haben. In Zeiten rückläufiger Auslastung fallen dann weniger fixe Kosten zur Aufrechterhaltung der Betriebsbereitschaft an. Allerdings sinkt der Anteil variabler Kosten in den Unternehmen permanent, sodass alternative Wege gesucht werden müssen, um aus fixen variable Kosten zu machen. Hohe variable Kosten sind ein Zeichen von geringer Technologisierung! Hohe fixe Kosten sind ein Zeichen für hohe Technologisierung (da moderne Maschinen teuer sind).

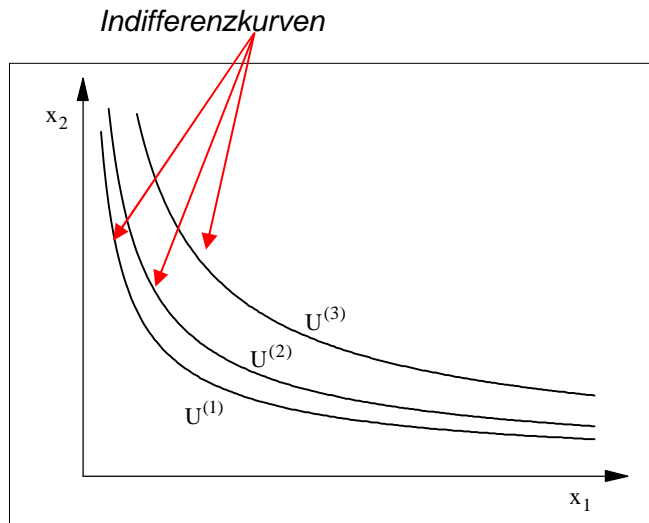
Totale Kosten setzen sich aus fixen und variablen Kosten zusammen. Also alle Kosten, die zur Herstellung benötigt werden.

HAUSHALTSFUNKTION

Indifferenzkurve

Die Indifferenzkurve stellt den Nutzen zweier substituierbarer Güter dar. Dabei ist auf der X-Achse Gut 1 (also x_1) auf der Y-Achse Gut 2 (also x_2) dargestellt. Eine Linie (Indifferenzkurve) repräsentiert alle möglichen Mengenkombinationen dieser beiden Güter für ein jeweiliges Nutzenniveau (U).

Beispiel: Für einen Haushalt sei der Nutzen von 5 Birnen und 5 Äpfeln identisch mit 7 Birnen und 4 Äpfeln oder 9 Birnen und 3 Äpfeln, etc. - all dies repräsentiert eine der Linien (Indifferenzkurve) des sog. Nutzengebirges.



Wenn 5 Birnen und 5 Äpfel (und deren substituierbare Kombinationen) die Indifferenzkurve U^1 darstellen, würden z.B. 8 Birnen und 8 Äpfel die Indifferenzkurve U^2 darstellen, 15 Birnen und 15 Äpfel die Indifferenzkurve U^3 usw. - D.h. für jedes Nutzenniveau gibt es eine eigene Kurve.

Budgetlinie

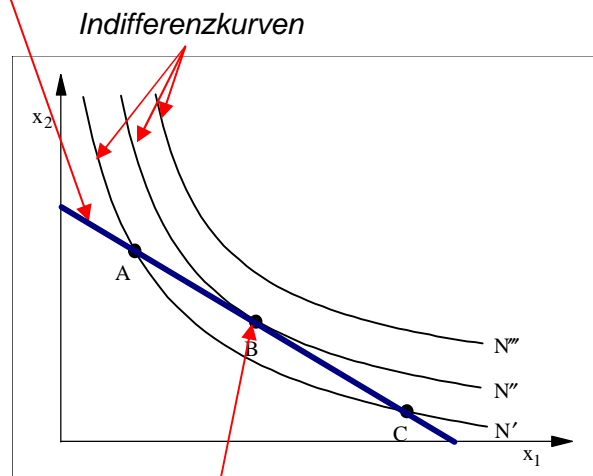
Die Budgetlinie (=Bilanzgerade) beschreibt alle Güterkombinationen, die bei gegebenem Budget und bestimmten Preisen gekauft werden können (also z.B. 5 Birnen und 5 Äpfel oder 4 Birnen und 6 Äpfel, oder 3 Birnen und 7 Äpfel, etc.). Ihre Steigung hängt vom Verhältnis der Preise zueinander ab.

Haushaltsfunktion

Im Haushaltsoptimum schneiden sich Indifferenzkurve (Nutzenkurve) und Budgetlinie.

Das Haushaltsoptimum stellt die Güterkombination dar, mit der für ein gegebenes Budget der maximale Nutzen erreicht wird (= Maximalprinzip).

Budgetlinie

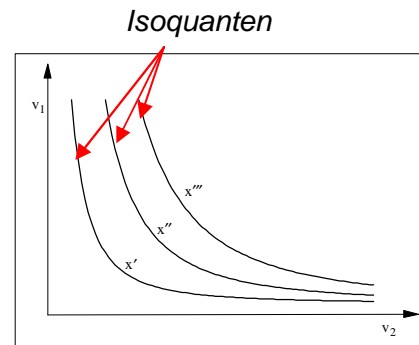


Haushaltsoptimum

PRODUKTIONSFUNKTION

Isoquanten

Äquivalent zu den Indifferenzkurven in der Haushaltsfunktion beschreiben die Isoquanten alle möglichen Inputkombinationen zweier substituierbarer Produktionsfaktoren (v_1 , v_2), die zur gleichen Produktionsmenge ("Nutzen") führen. Je weiter die Isoquante vom Ursprung entfernt ist, desto höher ist der Output (also die ausgegebene Produktionsmenge).

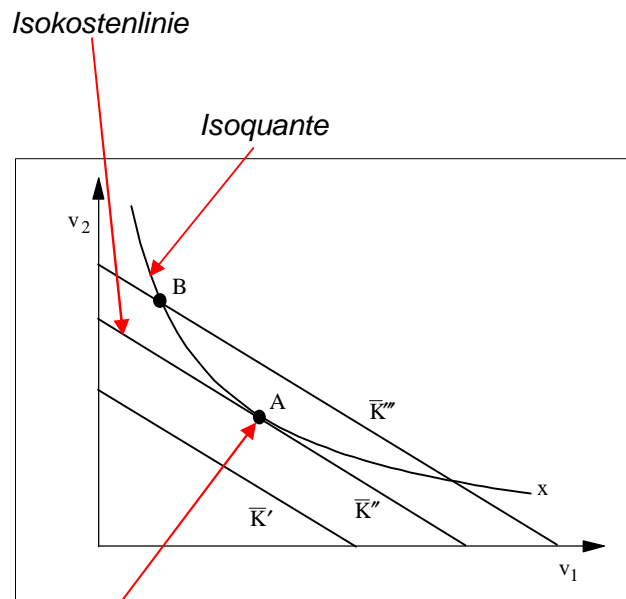


Isokostenlinie

Die Isokostenlinie repräsentiert alle Faktorkombinationen (substituierbare Inputfaktoren), die die gleichen Kosten (K) in der Produktion verursachen. Je weiter die Isokostenlinie vom Ursprung entfernt ist, desto höher sind die verursachten Kosten.

Produktionsfunktion

In der Minimalkostenkombination wird diejenige Faktormengenkombination bestimmt, die einen gegebenen Output mit minimalen Kosten produziert. Diese kostengünstigste Variante findet man - genau wie in der Haushaltstheorie - am Tangentialpunkt zwischen Isoquante und Isokostenlinie.



Kostengünstigste Faktormengenkombination

Fazit: Haushaltsfunktion und Produktionsfunktion folgen ähnlichen Regeln und reagieren demnach äquivalent auf Veränderungen!